



# Ökonomie der Versöhnung

## Wirtschaftlicher Erfolg und sozialer Zusammenhalt gehören zusammen

**Nils Goldschmidt | Arnd Küppers**

---

Prof. Dr. Nils Goldschmidt leitet die Professur für Kontextuale Ökonomik und ökonomische Bildung an der Universität Siegen, ist Direktor des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung sowie Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft.

Dr. Arnd Küppers ist Stellvertretender Direktor der Katholischen Wissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach und Mitglied des Dikasteriums der römischen Kurie für den Dienst an der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen.

---

Die westlichen Industrieländer und damit auch Deutschland müssen sich langfristig auf niedrige Wachstumsraten und kleiner werdende Verteilungsspielräume einstellen. Der Klimawandel, steigende Preise für Rohstoffe und Energie sowie die Erneuerung und der Umbau der Infrastruktur verursachen hohe Kosten. Gleichzeitig nehmen gesellschaftliche Konflikte und die Polarisierung der Debatten zu. In dieser Gemengelage wird es in Zukunft aber kaum mehr gelingen, den sozialen Zusammenhalt vor allem durch ein Mehr an materieller Umverteilung zu sichern – so wie es für lange Zeit Teil des sozialstaatlichen Versprechens war.

Viele fühlen sich heutzutage von den rasanten Änderungen ihrer Lebenswelt überfordert. Damit sie sich auch in Zukunft als Mitglieder eines funktionierenden Gemeinwesens wahrnehmen, braucht es einen neuen gesellschaftspolitischen Entwurf. Anders wird der notwendige Transformationsprozess kaum gelingen.

Sozialer Zusammenhalt ist kein gesellschaftlicher Luxus, sondern eng mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft verflochten. Das zeigt sich etwa, wenn man das Pro-Kopf-Einkommen der einzelnen EU-Länder mit den jeweiligen sozialen Verwirklichungschancen in Relation setzt (Grafik). Werden die ökonomischen Spielräume geringer, spricht deshalb vieles dafür, mehr in den sozialen Zusammenhalt zu investieren.

Der Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft hin zu Klimaneutralität ist langfristig die größte Aufgabe unserer Zeit. Die entscheidenden Weichen dafür müssen heute gestellt werden. Doch die Meinungen über das »Wie« gehen diametral auseinander: Sehen die einen in Steuerungselementen wie einer effektiven CO<sub>2</sub>-Steuer die Lösung, fordern andere das Ende des herkömmlichen Wirtschaftens. All das erzeugt bei vielen zunehmend Ängste vor persönlichem Wohlstandsverlust. Angesichts dessen steht zu befürchten, dass sich die Polarisierung in der Gesellschaft noch weiter verschärfen wird.

Könnte man die Dekarbonisierung nicht auch als ein Projekt verstehen und gestalten, das die Gesellschaft wieder enger zusammenführt? Eröffnet ein Dialog, der die Argumente der anderen Seite wertschätzt, nicht den Raum für innovative, gemeinsame Lösungen? Warum nicht Emissionshandel *und* Tempolimit? Warum nicht die Stärkung der regionalen Produktion *und* ein europäischer Green Deal?

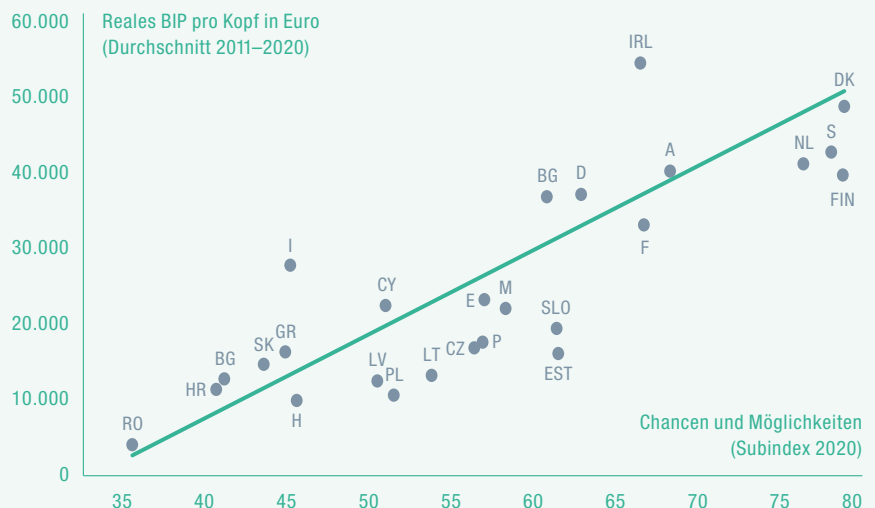
Bei drohenden radikalen Veränderungen – sogenannten Tipping Points oder Kipppunkten – hilft es wenig, nur die dramatischen Folgen zu betrachten und bestehende Konflikte zu verschärfen. Konstruktiver ist es, Wege zu finden, die die Gesellschaft als Ganze zu gehen bereit ist. Gemessen an den jeweiligen Idealvorstellungen sind solche Kompromisse selten für alle optimal. Dafür werden sie von vielen akzeptiert und damit überhaupt erst realisierbar.

Das mag nach Sozialromantik klingen, ist aber der eigentliche Kern der Sozialen Marktwirtschaft, deren 75-jähriges Bestehen wir 2023

feiern können. Die Soziale Marktwirtschaft war für den Schöpfer des Begriffs, Alfred Müller-Armack, eine »irenische Formel« (abgeleitet von »eirḗnē«, dem griechischen Wort für Frieden). Dabei geht es nicht nur um den wirtschaftlichen Erfolg, sondern immer auch um den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Ausgleich von widerstreitenden sozioökonomischen wie auch gesellschaftspolitischen Zielen war essenziell für das Gelingen des materiellen, politischen und moralischen Wiederaufbaus Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg.

Wirtschaftlicher Erfolg, faire Teilhabe und sozialer Zusammenhalt – dieser Dreiklang könnte uns auch heute einen Weg aus der Krise aufzeigen. Zwar stehen wir vor ganz neuen Herausforderungen. Der Versuch, alle auf dem Weg hin zu einer modernen und resilienten Gesellschaft mitzunehmen, muss jedoch das fortdauernde politische und zivilgesellschaftliche Anliegen bleiben. Dabei geht es nicht darum, unterschiedliche Positionen einzuebnen, sondern sie ausgleichend zusammenzuführen. Eine solche Ökonomie der Versöhnung könnte ein gemeinsames, sinnstiftendes Friedensprojekt für das 21. Jahrhundert sein.

**Sozialer Zusammenhalt und Wohlstand in der EU**



Luxemburg nicht abgebildet (BIP pro Kopf: 95.745 €; Chancenindex: 70,8).  
 Quellen: Weltbank; Europäische Kommission; eigene Berechnungen